

Schreib- und Redaktionsgruppen, Singen und Theater nach eigenen Stücken, bis hin zum Studium im Alter.

Das Institut Fogera hat zwölf Qualitätsziele erarbeitet und in der Praxis erprobt, die für die offene Altenarbeit und Altersbildung wichtige Hinweise geben. Auch in Ahlen wurde in einem umfangreichen Modellvorhaben an dem Praxistest mitgewirkt. Die zwölf Ziele haben mittlerweile in der Senioren- und auch der Integrationsarbeit einen festen Platz und führen – bei konsequenter Anwendung – zu deutlich größeren Erfolgen der Maßnahmen.

Daneben haben sich die folgenden „Spezialitäten“ der Bildungsarbeit mit Älteren als relevant erwiesen:

- Ansprache zielgruppengerecht gut lesbar an entsprechenden Orten und durch verschiedene Medien
- Erreichbarkeit (Tageszeit, Barrierefreiheit) und Mobilität beachten
- Kosten gering halten, wegen zunehmender Altersarmut
- Vorbildung, lebenslange Bildungskarriere berücksichtigen
- Angebote im und für das Alter
 - Methoden, Geschwindigkeit anpassen
 - Themen aus Lebenswelt aufnehmen
 - Gruppendynamik einbeziehen, Geselligkeit ermöglichen
- Qualifizierung für (altersspezifisches) Engagement
- im ländlichen Bereich
 - Bildung auf Wanderschaft, z.B. Bücher auf Rädern
 - Vernetzung: Wer ist vor Ort und kann Partner in der Bildungslandschaft werden, z.B. Feuerwehr
 - Nutzung neuer Medien – Unabhängigkeit von Zeit und Ort

HANDLUNGSFELDER

Übergang in die nachberufliche Lebensphase, Seniorenbildung

GEBIETSKÖRPERSCHAFT

kreisangehörige Stadt Ahlen

EINWOHNERZAHL

53.000

KONTAKT

Fachbereichsleiterin Jugend, Soziales und Integration der Stadt Ahlen

Ursula Woltering

Westenmauer 10, 59227 Ahlen

Tel: 02382-59467

E-Mail: wolteringu@stadt.ahlen.de

INFOS IM INTERNET

www.ahlen.de

<http://www.seniorenahlen.de/unsere-arbeit/fachveroeffentlichungen.html>

KONTAKT

Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Rheinland-Pfalz - Saarland

Domfreihof 1a | 54290 Trier

0651 · 46 27 84 · 0 | info@transferagentur-rlp-sl.de

www.transferagentur-rheinland-pfalz-saarland.de

Veranstaltungsdokumentation

BILDUNG VON, FÜR UND MIT ÄLTEREN MENSCHEN ALS BESTANDTEIL KOMMUNALER DASEINSVORSORGE

Die Stadt Ahlen betreibt bereits seit 1990 mit der Verabschiedung des ersten Ahlener Altenhilfeplanes eine intensive Sozialplanung für ältere Menschen. Das Ziel der Aktivitäten besteht darin, auf der Grundlage eines integrierten Handlungskonzepts, die Lebensqualität sowie die Teilhabe- und Bildungschancen älterer Menschen zu verbessern.

ZIELE

Der Übergang in das nachberufliche oder -familiäre Leben stellt die Menschen vor zahlreiche Herausforderungen. Die Kommune hat das Interesse, „dem Menschen in einem gegebenen gesellschaftlich-kulturellen Zusammenhang eine autonome Lebensführung in allen Lebensbereichen zu ermöglichen“ (siehe BMFSFJ und 5. und 6. Altenbericht). Der rasche gesellschaftliche Wandel macht dabei eine vorbereitende und nachholende Bildung für soziale, ökonomische, ökologische, kulturelle und digitale Teilhabe dauerhaft erforderlich. Dabei wird deutlich, dass es hier um eine ganzheitlich, gemeinwesenorientierte Sichtweise geht. Das heißt, der Mensch wird als Teil der Gemeinschaft betrachtet, in die er sich gedeihlich einbringt und die er fördert, so wie im Gegenzug auch er einbezogen und in seiner individuellen Entfaltung gefördert wird. Dementsprechend verfolgen wir in Ahlen mit unserer Arbeit die folgenden Bildungsziele:

- Empowerment für eigenverantwortliche Lebensbewältigung und Erlangung von Selbstständigkeit
- (soziale) Teilhabe und Sinnstiftung, Mündigkeit und Entscheidungsfähigkeit

- individuelle Ressourcen und Potentiale für die Familien und Gemeinschaft nutzbar machen
- Steigerung der persönlichen (geistigen) Fitness, Prävention und Gesundheit
- Erwerb anwendbaren Wissens, z.B. für bürgerschaftliches Engagement (hier auch als Gratifikation) und allgemeiner Informationsgewinn für die Alltagsbewältigung
- Befähigung zu Studium im Alter oder Mentorenprojekten als Beispiele intergenerationaler Bildung
- Erweiterung sozialer Kompetenz, z.B. durch interkulturelles Training
- Entwicklung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins
- Erwerb (nach-)beruflicher Bildung für Gelderwerb
- Mitgestaltung kommunaler Selbstverwaltung in politischen Gremien
- Förderung der Lebensqualität in der Stadt durch kulturelles, soziales und politisches Mitmachen.

BENÖTIGTE STRUKTUREN

Orte und Angebote für „Bildungshungrige“ sind in der Stadtgemeinde reichlich vorhanden. Die Volkshochschule, Familienbildungsstätte und andere Bildungs-



werke bieten kreative und persönlichkeitsbildende Angebote und ein breites Spektrum an nachberuflicher oder beruflich verwertbarer Bildung. Auch Sportvereine bieten z.B. Kurse für Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Vorstandsarbeit an. In der darstellenden wie bildenden Kunst finden Vortragskunst, Ausstellungen und Veranstaltungen statt. In der Soziokultur wird die Brücke zwischen Kultur, auch Subkultur, zu sozialem Lernen und Erleben geschlagen. Vielfältige Anregungen und Erkenntnisgewinne können zudem bei Vorträgen, Konzerten und Präsentationen, im Buchhandel, im Radio und im Internet erworben werden.

Mit Blick auf die Teilhabe und Bildung älterer Menschen lassen sich drei relevante Themenblöcke ausmachen, die die Menschen im letzten Lebensdrittel beschäftigen:

1. Selbstständigkeit und Selbstversorgung, d.h.: Wie kann ich selbstständig – auch bei Hilfe- und Pflegebedarf – meinen Alltag bewältigen und Versorgungssicherheit und -gerechtigkeit erhalten?
2. Teilhabe und Mitwirkung, d.h.: Wie kann ich am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilhaben mit Blick auf Mitmachen und Mitgestalten?
3. Sinnstiftung und gebraucht werden, d.h.: Wie kann ich mich engagieren und zum Zusammenhalt beitragen, z.B. durch intergenerationelle und soziale Aktivitäten?

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Kommune eine soziale Infrastruktur benötigt, die die wachsende Zielgruppe der Älteren berät, Rahmenbedingungen für Engagement schafft, sie unterstützt und gemeinsam mit ihnen Projekte entwickelt, um ein aktives, selbstständiges und sinnerfülltes Alter zu ermöglichen.

In Ahlen bieten wir mit dem SINN-Netzwerk zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten für Ältere. Unter dem Motto „Senioren In Neuen Netzwerken“ finden sich Engagierte im Alter 50+ im SINN-Netzwerk zusammen und starten immer wieder innovative Projekte und Initiativen. Die Ehren- und Hauptamtlichen arbeiten hier auf sehr kreative Weise zusammen: Das SINN-Netzwerk bietet ihnen die notwendige Unterstützung und Struktur, um „das Gute zu bewahren und das Neue zu wagen“. Das SINN-Netzwerk vereint sozio-kommunikative Angebote mit Angeboten für hilfe- und pflegebedürftige Menschen sowie Ehren- und Hauptamt und bietet zahlreiche Möglichkeiten sozialen Engagements

und des formalen, non-formalen und informellen Lernens an. Hier werden gemeinsam Konzepte für soziale Projekte entwickelt und realisiert. Mittlerweile haben 66 Netzwerkpartnerinnen und -partner zusammengefunden. Mit mehr als 150 Projekten, Initiativen und Angeboten haben sie ein lebendiges und bedarfsgerechtes Netzwerk aufgebaut, das im Kern auf ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfe beruht, die durch hauptamtliche Strukturen gesichert und punktuell unterstützt werden.

Dabei kommt der Partizipation im Sinne des Mitgestaltens und Mitentscheidens eine wesentliche Rolle zu, da die positiv-emotionale Beteiligung und Identifikation mit der Maßnahme zu besseren Erfolgen und mehr Engagement führt. Bildung findet für, mit und durch das ehrenamtliche Tun statt sowie in vielfältiger Weise für die eigene Persönlichkeit und durch die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen, z.B. zur digitalen Teilhabe.

GELINGENSAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Was aber, wenn die Menschen den Wert der Bildung für sich und ihre Umwelt nicht erkennen oder sich frustriert abwenden, weil sie in ihrer formalen Bildungskarriere keine Erfolge erreichen konnten?

Die sogenannten bildungsfernen Menschen können über die übliche Ansprache kaum erreicht werden und finden oftmals nicht den Weg in die Komm-Struktur der Bildungseinrichtungen. Sie riskieren, dass sie in der Informationsgesellschaft abgehängt werden, Chancen verpassen und ihr Potential nicht zur Entfaltung bringen. Im Ergebnis nehmen sie Benachteiligungen hin, sie haben weniger Wissen, um sich selbst und anderen zu helfen und geraten damit in Krisen, die vermieden, gemildert oder besser bewältigt werden könnten.

„Das ist nichts für mich!“ – so mögen viele empfinden, wenn sie sich mit Bildungsangeboten im weiteren Sinne beschäftigen. Es gibt viele Gründe, warum Menschen nicht an Bildung partizipieren. Zunächst verfügen viele schlicht nicht über das Wissen zu Angeboten. Oder sie meiden diese aufgrund frustrierender Bildungserfahrungen in Schule und Ausbildung. Barrieren (z.B. Sprache) halten sie ab, sie empfinden kein Zugehörigkeitsgefühl, in ihrem Selbstkonzept sehen sie sich nicht als erfolgreiche Lernende. Aufgrund von Unsicherheit in Ausdruck, Grammatik oder Rechtschreibung entstehen Scham und Angst, sich zu blamieren.

Auch ein negatives Altersbild kann dazu führen, dass man sich zurückzieht und sich Bildung, auch Persönlichkeitsbildung, nicht zutraut. Letztlich gibt es auch Menschen, die einfach kein Interesse haben, sich an Lernprozessen zu beteiligen, sich ihnen – in welcher Form auch immer – auszusetzen oder anzustrengen. Gerade Hedonisten verfolgen oftmals schlicht andere Interessen, die durch Konsum, kurzzeitigen Spaß und passive Haltung gekennzeichnet sind. Zudem kann auch Armut – monetär und/oder an (An-)Reizen – dazu führen, dass sich jemand zurückzieht, verzichtet und aufgibt.

Erfahrungen mit bildungsungewohnten Zielgruppen zeigen, dass der Bildungsbegriff zunächst von seinem „hohen Sockel“ geholt werden muss. Es gilt ein Bild von Bildung und Lernen zu vermitteln, das deutlich macht, dass Bildung dauernd und überall stattfinden kann; dass Bildung mit Alltagsfragen oder Engagement verknüpft werden und nicht nur, aber auch zweckfrei stattfinden kann. Einfach weil es Freude macht, gemeinsam etwas Neues zu erfahren. Kreative Methoden, Verknüpfungen mit Elementen sozialer Arbeit und zielgruppenspezifische Didaktik helfen, die Menschen neugierig zu machen und zu motivieren.

Idealerweise wird die Bildungssituation ganzheitlich und gemeinwesensorientiert organisiert, umfasst neue Lern- und Lehrformate und die Ansprache ist niedrigschwellig und zugewandt.

Zentral ist, dass sie am Leben und den Bedürfnissen der Menschen ansetzt:

- Leidensdruck kann z.B. zur Teilnahme an Selbsthilfegruppen führen, ein Problem nicht lösen können, Wissen zur Bewältigung einer Krise (z.B. Hospizarbeit) benötigen
- Spaß haben wollen, Anschluss an eine soziale Gruppe suchen
- persönliche Ansprache, mitgenommen werden, emotional dabei sein
- mitreden können und Herausforderungen bewältigen wollen, Prestige steigern
- Verdienstmöglichkeiten verbessern, Vorteile zur Konkurrenz verschaffen
- intrinsisches Interesse und Neugierde befriedigen
- Weitergabe eigenen Wissens, Tradition pflegen
- politische und gesellschaftspolitische Ziele, z.B. Delegierte werden wollen.

Der Zugang zu Bildungsangeboten kann auch über Themen erfolgen, die die Menschen beschäftigen:

- Gesundheit, Pflege, Betroffenheit im Lebenszyklus
- Lebenskrisen und -übergänge in der Familie oder im Freundeskreis
- Anliegen aus dem eigenen Lebensumfeld und Interessen, z.B. Hausumbau
- Hobby, Wissen und Fertigkeit, wie Sprachen, Handwerkliches, Malerei etc.
- Reisen und Urlaub
- Musik, Theater, Malerei, Kulturelles in der Stadt
- Engagement aus Betroffenheit z.B. in Bürgerinitiative oder Protest.

Dementsprechend sollten Bildungsangebote die folgenden Rahmenbedingungen der Zielgruppen beachten:

- Milieu für Ansprache beachten – Hedonistisches Milieu erreichen über z.B. Quiz, TV-Formate
- individuelle Voraussetzungen, Lernbiographie berücksichtigen
- lernende Gemeinschaft kann bei neuen Mitgliedern auch Bildungslust hervorrufen
- zuverlässige Kontaktpersonen, Beziehungsebene und Vorbilder nutzen
- Anknüpfung an Nachbarschaft und Lebensraum
- für konkrete Probleme z.B. im Engagement Lösungen suchen
- Nutzung von Interessen als Ankerpunkt für weiteres Lernen
- Funktionalitäten erlernen – erleichtert das Leben z.B. Handyschulungen
- Partizipation, Mitgestaltung, eigene Ideen machen Bildung zur eigenen Sache.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

In Ahlen ist Bildung und Lernen in alle Projekte und Maßnahmen einbezogen. So wurde in der Vergangenheit in zeitweilig 10 Internetcafés mit weit über 6.000 PC-Kursteilnahmen älteren Menschen der Zugang zur digitalen Welt ermöglicht, auch z.B. in einem „Langsam-Lernkurs für Männer“. Sprachpatinnen und Sprachpaten an Grundschulen erhalten Wissen über Erziehungsvorstellungen anderer Kulturen. Es gibt Rollator- und Gedächtnistrainingsgruppen, Stadtteilstammtische, die ihr Quartier unter die Lupe nehmen und Referentinnen und Referenten einladen, Austausch- und Reflexionsgruppen in der Flüchtlingsarbeit, Reiseveranstaltungen, Erzählcafés, Schnupperangebote in Sportvereinen, Geschichtswerkstätten und